

An.Stoß zu 1. Petr 5,7

Sorgen - wer hat die nicht? Sorge um den Arbeitsplatz, einen geliebten Menschen, die Zukunft der Kinder...das Leben kann einen manchmal um den Schlaf bringen.

Sorgen erdrücken, bedrücken und rauben den Blick nach vorne. Die Gedanken beginnen zu kreisen - und was verändert sich dadurch? Meine Erfahrung ist, dass sich durch Sorgen das Besorgte gar nicht verändert - nur ich ändere meinen Blick auf die Dinge und senke innerlich (und manchen Menschen sieht man es auch äußerlich an) den Blick.



"All eure Sorge werft auf ihn" - das ist der Ratschlag des Petrus in seinem Rundbrief an die verschiedenen Gemeinden in Kleinasien. Grund zum Sorgen hatten die ersten Christen sicherlich genug. Sie lebten in einer Umgebung, die geprägt war vom Kult um den Kaiser, der später als göttlich verehrt wurde. Heidnische Feste, Rituale und Tempel boten eine Menge an Verführung. Wenige Jahre nach der Entstehung des Briefs begann die schwere Verfolgung der Christen unter Kaiser Nero (64 .n.Chr.). Sich zu Jesus zu bekennen war - damals wie heute - nicht gerade ein Zuckerschlecken und Anlass für eine Menge Sorgen: Was denken die Nachbarn? Wie ergeht es meinen Kindern? Wo treffen wir uns als Gemeinde? Wie verhalte ich mich "richtig", wenn ich nicht einen Menschen als "göttlich" anerkennen möchte? Wem kann ich glauben, wenn er mir von Jesus erzählt?

Der Rat, den Petrus den bedrängten Christen gibt ist: Vertraut! Sorgen beginnen da, wo Vertrauen endet. Dem Sorgen sollen sie den Glauben (ein anderes Wort für Vertrauen) entgegenstellen. Christen machen sich natürlich auch ab und an Sorgen - aber sie wissen, wohin damit. Es gibt einen Ort, zu denen sie gebracht werden können: zum Kreuz. Dazu ermutigt Petrus an dieser Stelle, damit die richtige Perspektive gewahrt bleibt: angesichts und trotz widriger Umstände bleibt Gott an der Seite seiner Kinder.

Ich lade Sie ein, diesem Gott nachzuspüren, über den das Neue Testament sagt: Er ist der Geber guter und vollkommener Dinge, er ist treu und zuverlässig (Jak 1,17). Jesus selbst lädt uns ein, den Blickwinkel zu ändern: wir Menschen sind Gott viel mehr wert als ein paar gewöhnliche Vögel (Mt 6,26-29) und selbst diese versorgt Gott. Jesus macht uns Mut, von uns und unseren Möglichkeiten weg auf diesen versorgenden, liebenden Vater zu schauen. Er lässt es uns an nichts mangeln (Ps 23,3.5). Damit sind primär nicht (nur) materielle Dinge gemeint, sondern vor allem stillt Christus einen Hunger, der mit Brot und Gütern dieser Welt nicht zu stillen ist (Joh 6,35).

Steile Aussagen? Ja vielleicht. Aber sie bestätigen sich auch im Alltag auf dem Weg des Glaubens und der Nachfolge - wenn wir Gottes Einladung dazu annehmen (Joh 3,16).

Schauen Sie bei der Gelegenheit mal wieder in Ihre Bibel rein und lernen Gott (neu) kennen - es lohnt sich. Wir als Gemeinde freuen uns, wenn Sie auch mal persönlich vorbeischauchen. Ein- und Weiterführendes zum Thema Glauben finden Sie unter anderem hier.

Einen gesegneten Tag wünscht Ihnen
S. Monert | EFG Hilden